

Gruß zum Sonntag, 18. Juli 2021 (Mk 6,30-34)

Liebe Menschen in unseren Gemeinden!

Der kleine Abschnitt aus dem Markusevangelium vom heutigen Sonntag ist etwas Besonderes. Seltsame „Auslassungen“ bestimmen den Text:

Da versammeln sich die Freunde und Freundinnen Jesu nach anstrengenden Tätigkeiten, angestoßen von einer Aussendung durch Jesus. Sie berichten von allem, was sie getan, gelehrt und erlebt haben, **aber** wir erfahren darüber keine konkreten Einzelheiten, gar nichts.

Da folgt eine große Menschenmenge aus vielen Städten zu Fuß Jesus nach, **aber** wir erfahren nicht, welche Not(-wendigkeit) sie antreibt.

Da reagiert Jesus mit großem Mitgefühl und lehrt sie (die Menschenmenge!) lange, **aber** wir erfahren überhaupt keine Inhalte seiner Ansprache.

Für mich sind diese „Leerstellen“ im Evangelium wie Aufforderungen zum Nachdenken:

Wohin bin ich ausgesandt?

Wann und wovon brauche ich eine Pause?

Wer hört sich an, was ich an Erlebtem zu erzählen habe?

Welcher Gedanke Jesu ist Zuspruch und Ermutigung für mich?

Welche menschliche Not nimmt Raum ein in meinem Leben, sodass es kaum einen Rückzugsort für mich gibt?

Wer oder was stärkt neue Zuversicht in mir?

Im Evangelium des Markus ist es Jesus, der einlädt, der Pause gönnt, der nähren will. Einen Ort nur für mich allein (einsam!) bietet er an, doch die Not der Menschen lässt sich nicht ausschalten. Sie ist selbst am Ort des Rückzuges mit da. Auch mit einer Seeüberquerung und einem anderen, neuen Ufer wird kein Abstand zur Not der Menschen erreicht.

Wer in der Bibel ein Stückchen weiter liest, und das sollten Sie unbedingt tun, wird schließlich von einer Sättigung in Hülle und Fülle erfahren. Das wenige, das ein namenloses Kind mitgebracht hat (5 Brote und zwei Fische), reicht aus für alle. Vielleicht beginnt durch das selbstlose Geschenk des Kindes und das Mitleid Jesu ein großes Teilen von Wort und Zuhören und Mitgefühl und Zeit und Brot. Alle werden satt und darüber hinaus sind noch große Mengen sogar übrig.

Ich wünsche Ihnen und mir einen Sonntag mit genug Pausen und mancher Fülle, Ihre

Barbara Krause